

Holzschuhe

von Wilhelm Heinrich Riehl (1823-1887)

(entnommen dem „Wanderbuch“)

Im ersten Saal der Münchener Pinakothek hängt ein Bild von Hans Schülein. Es stellt den heiligen Servatius dar und zeigt linker Hand ein Wappenschild mit drei Holzschuhen, rechts eine Aufschrift, in welcher der Heilige also spricht:

Zu Lüttich den Glauben lehret ich
Servatius, do warff man mich
mit Holzschuhen zutodt auff der fart,
zu Mastric ich begraben wardt.

Ich ging eines Nachmittags durch die Straßen einer Stadt am Niederrhein, als sich eben eine stark bevölkerte Elementarschule entleerte. Gleich einem Wasserfall stürzte die Kinderschar die innere Treppe herab und zur Tür heraus, und polterte dann über das Straßenpflaster mit hunderttönigem Geklapper, denn die Kinder trugen fast allesamt Holzschuhe bis zu den kleinsten, allerliebsten Miniaturholzschuhen. Nun aber gings an ein Wettlaufen und Balgen in der wilden Schar, und die Knaben sprangen und hüpfen mit bewundernswerter Virtuosität in ihren Holzschuhen, fast so gelenk wie unsere Tänzerinnen, wenn sie ein niederländisches Holzschuhballett tanzen. Einige Jungen vornehmeren Schlages trugen jedoch Lederschuhe, und gewannen's dadurch vor den andern im Ringen und Laufen; es kam zum Streit: da zogen ein paar der entschlossensten ihre Holzschuhe aus, warfen sie den lederbeschuheten zwischen die Beine, und die Holzschuhe flogen herüber und hinüber und wurden geschwungen als Geschoß und Handwaffe. Es war eine prächtige Rauferei, zum Malen schön, und alte Niederländer haben wirklich zum öfteren eine Prügelei mit Holzschuhen gemalt. Ich aber dachte nicht an Genremalerei, sondern an Hans Schülein und den heiligen Servatius, welcher durch sein Martyrium das Maasland zum klassischen Boden der Holzschuhe gemacht hat: hier stand ich jetzt an der Schwelle des Niederlandes. Und in der Tat merkte ich nun erst recht auf, wie der gemeine Mann, alt und jung, hier bereits Holzschuhe trägt, hier „Klumpen“ genannt.